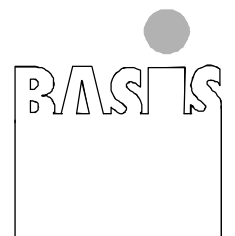




Seniorenpolitisches Gesamtkonzept Landkreis Haßberge

Protokoll zum Bürgergespräch
in der Verwaltungsgemeinschaft Hofheim

im Rahmen der Auftaktveranstaltung der Hofheimer Allianz
zur Erstellung eines Regionalen Entwicklungskonzeptes



Mai 2011



BASIS-Institut
für soziale Planung, Beratung
und Gestaltung GmbH
Schillerplatz 16
96047 Bamberg

Tel.: 0951/98633-0
Fax: 0951/98633-90
E-Mail: INFO@BASIS-INSTITUT.DE



Ort und Zeit:

Das Bürgergespräch für die Verwaltungsgemeinschaft Hofheim fand am 04. Mai 2011 im Haus des Gastes in der Stadt Hofheim im Rahmen der Auftaktveranstaltung zur Entwicklung eines regionalen Entwicklungskonzepts statt. Beginn der Veranstaltung: 19:00 Uhr, Ende: 22:00 Uhr.

Umsetzung des Bürgergesprächs:

1. Informationen zur Bevölkerungsentwicklung
2. Informationen zur Befragung der Generation 55+
3. Tischdiskussion
4. Plenumsdiskussion
5. Verabschiedung

Teilnehmer:

- Bayer, Birgit (1. Bürgermeisterin Gemeinde Riedbach)
- Borst, Wolfgang (1. Bürgermeister Stadt Hofheim, Gemeinschaftsvorsitzender der Verwaltungsgemeinschaft Hofheim)
- Denninge, Karlheinz (1. Bürgermeister Markt Burgpreppach)
- Döhler, Werner (1. Bürgermeister Gemeinde Ermershausen)
- Endres, Hubert (1. Bürgermeister Gemeinde Bundorf)
- Gräfenhahn, Juliane (BASIS-Institut)
- John, Michael (BASIS-Institut)
- Möhring, Dieter (1. Bürgermeister Gemeinde Aidhausen)
- Planer von UmbauStadt, Weimar und IPU, Erfurt
- ca. 200 interessierte Bürger

1 Informationen zur Bevölkerungsentwicklung

Die vom BASIS-Institut auf Grundlage der Parameter des Statistischen Landesamts berechnete Bevölkerungsentwicklung wurde vorgestellt. Herr John ging sowohl auf die Situation für den gesamten Landkreis ein als auch auf die allgemeinen Entwicklungen für die Verwaltungsgemeinschaft Hofheim.

Bis 2059 wird sowohl der Anteil der jungen als auch der arbeitenden Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung im Landkreis Haßberge in etwa halbiert. Nur der Anteil der älteren Bevölkerung nimmt sogar leicht zu. Damit verringert sich die Gesamtbevölkerung des Landkreises um knapp ein Drittel.

Der Altenquotient zeigt, dass die Gemeinden Ermershausen und Riedbach die jüngsten Gemeinden sind. Hier kommen 35-39 Menschen im Alter von 60 Jahren und älter auf 100 20- bis unter 60-Jährige. Im unteren Mittelfeld befinden sich Burgpreppach und Aidhausen. Diese liegen im Altersdurchschnitt des Landkreises Haßberge. Hofheim liegt leicht über dem Durchschnitt von 41 Menschen im Alter von 60 Jahren und älter auf 100 20- bis unter 60-Jährige. Das Schlusslicht bildete Bundorf. Hier kommen mehr als 47 Menschen im Alter von 60 Jahren und älter auf 100 20- bis unter 60-Jährige.

Insgesamt werden in Zukunft deutlich mehr Ältere deutlich weniger Jüngeren gegenüberstehen mit entsprechenden Herausforderungen für Familie, Nachbarschaft, Pflege und Infrastruktur. Allerdings ergeben sich dadurch auch große Potentiale durch eine große, vom Beruf freigestellte und fitte ältere Generation, so John.

2 Informationen zur Befragung der Generation 55+

Im Anschluss wurden die Ergebnisse der Befragung der Generation 55+ vorgestellt. Diese Befragung wurde im gesamten Landkreis durchgeführt und sollte erfassen, welche konkreten Bedürfnisse und Vorstellungen die Menschen ab 55 Jahren haben. Die Ergebnisse wurden ebenfalls in einigen Bereichen für den Landkreis Haßberge und die Verwaltungsgemeinschaft Hofheim getrennt dargestellt.

Die Lebensqualität ihrer Kommunen bewerten die Bürger der Verwaltungsgemeinschaft Hofheim ganz unterschiedlich. Am zufriedensten sind die Gemeinden Hofheim und Bundorf, hier sprechen 60 bis unter 70 Prozent der Bürger ihrem Ort eine hohe Lebensqualität zu. Im Durchschnitt wurde die Lebensqualität im Landkreis mit 61,2 Prozent bewertet. Die Bürger von Aidhausen liegen mit 50 bis unter 60 Prozent leicht unter dem Durchschnitt des Landkreises. Die Gemeinde Riedbach bewertet die Lebensqualität in ihrem Ort ebenfalls unterdurchschnittlich mit 40 bis unter 50 Prozent. Am unzufriedensten ist die Gemeinde Burgpreppach, hier sind nur 40 Prozent mit der Lebensqualität in ihrem Ort zufrieden.

Auch in Bezug auf die fehlende lokale Infrastruktur haben die Bürger der Verwaltungsgemeinschaft ganz unterschiedliche Wünsche. In Aidhausen, Burgpreppach und Ermershausen fehlt den Bürgern vor allem eine Post und Paketannahmestelle. In Bundorf und Riedbach wünschen sich die Bürger ein Lebensmittelgeschäft und die Gemeinde Hofheim würde sich über die Präsenz eines Augenarztes freuen.

Die Generation 55+ in der Verwaltungsgemeinschaft Hofheim möchte bei noch vorliegender Rüstigkeit am liebsten in ihrem eigenen Wohneigentum leben, dies trifft auf über 80 Prozent aller Befragten zu. Bei Pflegebedürftigkeit möchte man ebenfalls im eigenen Wohneigentum leben. Als



schlechteste Option kommt für die Bürger der Verwaltungsgemeinschaft das Leben in einer Mietwohnung in Frage.

3 Tischdiskussion

Nach dem Vortrag wurden Tischrunden gebildet, an denen die Anwesenden in kleinen Gruppen über das gerade Gehörte diskutieren konnten. Die Ergebnisse der Diskussion sollten unter den drei Stichworten ‚Infrastruktur‘, ‚Wohnen‘ und ‚Engagement‘ notiert werden. Im Anschluss an eine 30-minütige Diskussionsphase konnten die Ergebnisse dann im Plenum vorgebracht werden.

4 Plenumsdiskussion

4.1 Stichwort ‚Infrastruktur‘:

- Die Gemeinde Riedbach besitzt einen Dorfladen, der von den Bürgern selbst verwaltet wird. Herr John hob dieses Engagement ausdrücklich lobend hervor.
- Ein Teilnehmer kritisierte, dass die Riedbacher Infrastruktur an die Schulstrukturen gebunden ist.
- Im Moment sei der Fahrpreis der Busse bei gleichzeitig relativ schwacher Grundstruktur zu hoch. Es wurde der Vorschlag unterbreitet, das Streckennetz der Busse zu vergrößern und den Fahrpreis zu senken, so würden mehr Menschen auf öffentliche Verkehrsmittel zurückgreifen.
- Herr John betonte an dieser Stelle die Bedeutung intelligenter Verbundsysteme. In diesem Zusammenhang sprach er auch über die Idee eines Bürgerbusses, dieser könnte eine Alternative zu den öffentlichen Verkehrsmitteln darstellen.
- Ein Bürger sprach das Thema Telekommunikation an. Nicht jede Gemeinde sei hier auf dem selben Niveau. Die Internetversorgung könne nicht optimal gewährleistet werden, sei aber wichtig für die Attraktivität eines Standortes. Herr John verwies an dieser Stelle auch auf die mögliche Nutzung des Internets im Alter.
- Ein Teilnehmer teilte mit, dass die infrastrukturelle Anbindung an andere Gemeinden schlecht sei. Man müsste hier bürgernäher arbeiten und fragen, wann und wohin die Menschen wollen, dies würde die Effizienz steigern.
- Das Verkehrsnetz sei ein Punkt, an dem Landkreise und Kommunen gleichermaßen arbeiten müssten. Die Führung sollte jedoch bei den Gemeinden bleiben, forderte ein Teilnehmer.

- Eine Vertreterin eines Omnibusunternehmens hatte vor zwei Jahren die Idee, Rentnern nach dem Schulbetrieb anzubieten, den Schulbus für ihre Einkäufe bei Edeka zu nutzen. Das Fahrtgeld würde ihnen nach dem Einkauf im Supermarkt rückerstattet werden. Dieses Angebot wurde jedoch nicht angenommen.

4.2 Stichwort ‚Wohnen‘:

- Ein Teilnehmer schilderte einen Fall, indem die Hälfte eines Hauses an Studenten vermietet wurde, unter der Voraussetzung, dass diese bei der Pflege einer im Haus lebenden Person helfen würden.
- Herr John wies darauf hin, dass man neue Wohnmodelle brauche, um den Wünschen der älteren Generation zu entsprechen. Das Bielefelder Modell wurde in diesem Zusammenhang genannt und es wurde auf die gute Eignung des Modells auf dem Land hingewiesen. Auch Herr John machte deutlich, dass dies eine Form des Wohnes im Alter sei, die sehr vielversprechend ist.
- Eine Meldung beinhaltete die Aufforderung, altersgerechtes Wohnen mit einer passenden Infrastruktur zu kombinieren. Man müsse auch daran denken, den Bordstein vor dem Haus abzusenken, so die Frau.
- Eine Teilnehmerin stellte die Frage, inwieweit ein Gebiet, in dem nur ältere Menschen wohnen, auch noch für junge Menschen attraktiv ist. Sie ist der Meinung, generationsübergreifende Planung sei wichtig.
- Herr John problematisierte Projekte, in welchen ausnahmslos ältere Menschen in einem Gebiet leben. Auch er ist der Meinung, dass generationenübergreifendes Wohnen erfolgreicher ist.

Stichwort ‚Engagement‘:

- Herr John beschrieb kurz das Modell der Seniorengenossenschaft Riedlingen e.V. und machte deutlich, dass auch in der Verwaltungsgemeinschaft Hofheim so eine Form der Dienstleistungserbringung möglich ist. Ein Teilnehmer fügte noch Ergänzungen zu diesem Modell hinzu. Er schilderte, dass es auch möglich sei, sich in der Gemeinde zu betätigen, kein Geld dafür zu verlangen und sich im Alter die angesammelten Stunden in Form von Dienstleistungen auszahlen zu lassen. Er ist überzeugt, dass sich dieses Modell auch in der Verwaltungsgemeinschaft Hofheim durchsetzen könne.
- Es würde schon genug Potenzial in der Gemeinde geben, aber es fehle an der Struktur z.B. einer Informationsbörse oder Koordinierungsstelle, merkte ein Teilnehmer an.
- Auch die Bürokratie stelle ein Hindernis dar. Im Dorfladen hatte man verzweifelt versucht, postalische Leistungen anzubieten, die Post selbst jedoch war der Meinung, es würde kein Bedarf herrschen.



- Es wurde betont, dass durch mehr nachbarschaftliches Engagement Lerngruppen aus den Schulen ausgelagert und in die Nachbarschaft verlagert werden können.
- Herr John betonte die Notwendigkeit von Schülercoaches, da heute oftmals Onkel und Tanten fehlen, die bei den Hausaufgaben helfen.

5 Verabschiedung

Herr John richtete noch ein paar zusammenfassende Worte an die Teilnehmer und bedankte sich zusammen mit dem Gemeinschaftsvorsitzenden Herrn Wolfgang Borst für die rege Beteiligung. In diesem Zusammenhang wurde auch nochmals auf die Homepage verwiesen, die das Projekt transparent macht:

www.spgk-has.basis-institut.de